

Die 11. Schweiz. Militär-Fechtmeisterschaften

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-705823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 11. Schweiz. Militär-Fechtmeisterschaften

(Si.) Der Oberbefehlshaber der Armee hat die Austragung der 11. Schweiz. Militär-Fechtmeisterschaften befohlen und mit der Durchführung den Fechtklub Neuenburg beauftragt. Kommandant der Meisterschaftsveranstaltung ist Oberstlt. Jeanrenoud. Die Wettkämpfe werden am 13./14. November in Neuenburg abgehalten. Teilnahmeberechtigt sind im Maximum 60 Offiziere,

Unteroffiziere und Soldaten. Zur Ermittlung der an den Meisterschaften startberechtigten Wettkämpfer werden regionale Ausscheidungen organisiert. Die Anmeldungen sind auf dem Dienstwege bis zum 29. September an den Leiter des Fechtens in der Armee, Hauptabteilung III, Armeestab, zu richten.

Vorunterrichts-Leiterkurse jetzt in Lausanne.

(Si.) Zu Beginn der laufenden Woche hat die Kursleitung für die Vorunterrichts-Leiterkurse den Standort neuerdings gewechselt. Nach sechswöchiger Arbeit auf dem Chaumont ob Neuenburg wurden die Zelte jetzt in Lausanne aufgeschlagen, wo die Kurse bis Ende Oktober durchgeführt werden. Die Standortverlegung dient der Sammlung von Erfahrungen im Hinblick für die zukünftige Schaffung des nation. Turn- u. Sportinstitutes

Die Landung auf der Festung Europa

Zwei Stunden vor Morgengrauen des 3. September landeten die ersten Truppen der Vereinten Nationen auf dem Kontinent Europa. Vier Jahre zuvor hatte am selben Tage England den Krieg an Deutschland erklärt. Nach unzähligen militärischen Rückschlägen hatte sich bei El Alamein ihr Kriegsglück zu wenden begonnen: die Cyrenaika, Tripolitaniern, Tunesien, die kleinen Mittelmeerinseln Pantelleria und Lampedusa und schließlich Sizilien waren die Meilensteine im Vorgehen der Festung Europa. Als nach der Liquidierung des stark befestigten und heiß umkämpften Vorpostens Sizilien die Frist für die Vorbereitungen eines Angriffes gegen die Südspitze Calabriens verstrich, wurden hüben und drüben Stimmen laut, ob der Angriff auf die Festung Europa nun auch in jenem Teil erfolgen würde.

Die geographische Lage.

Die Südspitze Italiens, die Provinz Calabrien, ist ein stark gebirgiges Gelände und ist dem Siziliens nicht unähnlich. Unmittelbar in Küstennähe erhebt sich das stark zerklüftete Bergmassiv des Aspromonte bis in eine Höhe von über 2000 m. Es sind dies die letzten Ausläufer des Apenninen- bzw. Abruzzengebirges. Daß ein solch gebirgiges Gelände ein starkes natürliches Hindernis für den Angreifer darstellt, hingegen einem gewandten und erfahrenen Verteidiger, auch wenn er zahlenmäßig unterlegen ist, tausend Möglichkeiten zur wirksamen Verteidigung bietet, ist bei bloßer Betrachtung der Karte Calabriens ersichtbar.

Die Vorbereitungen.

Diese lassen sich in drei scharf begrenzte Abschnitte unterteilen:

- a) Vorbereitung durch die Luftwaffe,
- b) Vorbereitung durch die Flotte und Sicherung des Nachschubs,
- c) Vorbereitungen des Landheeres.

Die Vorbereitungen der Luftwaffe.

In 38 Tagen hatten die Vereinten Nationen den Widerstand auf Sizilien gebrochen, und schon lange vor dem Abschluß dieses Feldzuges war die

RAF, unterstützt durch Staffeln der amerikanischen Luftwaffe, meistens fliegende Festungen, auf dem Festland in Aktion getreten. Durch die neu gewonnenen Flugstützpunkte in Sizilien wurde die Anflugstrecke zu den verschiedenen strategischen Zielen wesentlich verkürzt.

Die Erkundungsflugzeuge hatten einen regen Verkehr auf den nach Calabrien führenden Eisenbahnen und Straßen festgestellt. In diesem Zusammenhang sei die neue Lufferkundung mittels sehr schneller und steigfähiger Flugzeuge erwähnt. Es handelt sich hierbei um Sonderflugzeuge, die unter Verwertung der technischen Vorzüge der «Spitfires» und «Mosquitos» gebaut wurden. Diese Aufklärungsflugzeuge fliegen gewöhnlich in der Substratosphäre. Sie sind mit Doppelkameras von 36 Zoll (90 cm) Brennweite ausgerüstet, aus denen die Aufnahmen gemacht werden, die immer nur wenige Quadratkilometer ins Bild nehmen. Die Kameras werden vom Piloten elektrisch bedient und nehmen bis zu 500 Bilder auf. Diese Photographien, die in unzähligen Einzelflugen aufgenommen wurden, stellte man im Hauptquartier mosaikartig zusammen, wodurch man ein genaues Bild über das Invasionsgebiet erhielt. Die Aufgabe der Staboffiziere war nun, dieses so zusammengetragene, wertvolle Bildmaterial auf den Karten einzutragen. So wurden die feindlichen Stellung, der genaue Standort der Küstenbatterien, kurz die Stärke der Verteidigung vom Golf von Tarent über Cotrone nach dem Cap Spartivento und von dort nach Norden über den Golf von Gioia und Salerno nach Neapel festgestellt. Das Bomberkommando unter persönlicher Leitung des Chief Marshall Tedder begann nun die Verkehrsknotenpunkte Neapel, Salerno, Cosenza, Foggia, Benevento und Tarent mit einem wahren Bombenregen, dem sogenannten Bombenteppich zu belegen. Auch andere wichtige Verkehrsknotenpunkte, wie München, Regensburg, Augsburg, wurden in diesem Zusammenhange bombardiert. Es war eine vollständige

Koordinierung der nordwestafrikanischen Luftwaffe und der in England stationierten Luftgeschwader geschaffen worden. In diesem Zusammenhange sei auch die Bombardierung des Brennerpasses am 2. September erwähnt; dieser Paß verbindet auf kürzestem und schnellstem Wege Deutschland und Italien. Alle diese Bombardierungen gehörten zum strategischen Plan des alliierten Hauptquartiers in Nordafrika.

Die Vorbereitungen der Flotte.

Die britische Flotte, die gemeinsam mit amerikanischen Einheiten unter dem Kommando Admiral Cunninghams stand, war in dieser strategischen Pause nicht untätig gewesen. Im Gegenteil, sie entfaltete zu dieser Zeit eine sehr rege Tätigkeit. Der Nachschub aus England und Amerika mußte über Nordafrika aufrechterhalten und sichergestellt werden. Nicht nur Kriegsmaterial für die bevorstehende Aktion mußte herangebracht, sondern große Lebensmittellieferungen für die Truppen hatten an geeigneten Orten untergebracht zu werden. Ferner oblag der Flotte, und eng mit ihr ist ja die Handelsflotte verbunden, die Verfrachtung von Lebensmitteln, Brennmaterialien usw. für die sizilianische Viermillionen-Bevölkerung. Fast jeden Tag trafen in den verschiedenen Häfen der Ostküste, so in Augusta, Catania, Palermo und selbst in Messina große Geleitzüge ein. Nur vereinzelte gegnerische Flugzeuge vermochten diese Vorbereitungen längs der sizilianischen Küste zu belästigen und zu stören. Kleinere Einheiten, wie Zerstörer, fuhren zweimal in die Strafe von Messina ein und nahmen mit Direktschuß die feindlichen Küstenbatterien unter heftiges Feuer. Schnellboote drangen bis dicht an die Küste heran. Während die britische Flotte buchstäblich Tag und Nacht mit den Vorbereitungen beschäftigt war, erschienen weder die italienische Flotte noch die sogenannten E-Boote der Deutschen. Denn durch die seinerzeitige Niederlage bei Kap Matapan von ihren Kreuzern, Zerstörern und Torpedobooten entblößt, mußte sie untätig in den